

«Einige wollten sogar eine Unterschrift.»

Freiwillig Militärdienst absolvieren, und das als Frau? Ja, sagt zum Beispiel Siebenkämpferin Linda Züblin. Sie profitiert dabei in erster Linie von einer professionellen Sportförderung.

VON CAROLINE DOKA

Ein bitterkalter Wintertag. Abtreten bei der Spitzensport-RS in Magglingen. Der Blick fällt auf die Beine der stramm stehenden Rekruten. Vierzehn Paar Beine in grauen Hosen, dazwischen zwei Frauenbeine in Rock und Strümpfen. Der Blick wandert nach oben: vierzehn Männerfrisuren mit Perret, dazwischen ein blonder Zopf. Linda Züblin steht in Achtungsstellung, mindestens so stramm wie ihre Kollegen. Sie hat sich mit dem Eintritt in die Spitzensport-RS nicht nur für den Sport, sondern auch für den militärischen Aspekt entschieden. Neben ihr steht ihr jüngerer Bruder, der Zehnkämpfer Andreas Züblin.

Seit 2004 gibt es bei der Schweizer Armee die Spitzensport-RS. Frauen waren von Beginn weg zugelassen. Sie werden in der Sprache des Militärs allerdings gerne «Damen» genannt, so wie die Spitzen-

Linda Züblin als vierte Frau die Spispo-RS. Auch sie ist eine international erfolgreiche Athletin. Sie schaffte im Sommer 2008 im Siebenkampf mit 6018 Punkten die Olympiaqualifikation für Peking. In der Winter Spispo-RS 2008/09 ist sie die einzige Frau unter vierzehn Männern.

Die Armee hat seit 1999 und insbesondere seit 2003 ein Bekenntnis zur Spitzensportförderung abgegeben. In anderen Ländern wird diese Förderung in der Armee bereits seit mehreren Jahren erfolgreich umgesetzt. «Eine «normale» RS mit den «normalen» WK ist heute mit der Leistungsdichte des Spitzensports und den enormen Anstrengungen zur Erreichung einer Spitzenleistung an Olympischen Spielen, Weltmeisterschaften und Internationalen Wettkämpfen nicht mehr vereinbar», sagt Stephan Zehr, Oberstleutnant im Generalstab, Kommandant der Spispo-RS und Chef Sport Armee. «Die Armee will die Spitzensportler und Spitzensportlerinnen in ihren Anstren-

unterstützt wird, zum Vorschein bringen. Die Sportler müssen zudem ein bestimmtes internationales Niveau aufweisen und bereit sein, die Armee bei Veranstaltungen z. B. mit Autogrammstunden oder Interviews zu repräsentieren.

Wohin mit dem Hund?

Dass es den Spitzensportlerinnen nicht in erster Linie ums Militär, sondern um den Sport geht, ist den Verantwortlichen bei der Armee klar. «Diejenigen Damen, die sich dafür entschieden haben, sehen in der Armee einen grossen Spitzensportförderer», sagt Franz Fischer, Verantwortlicher Bereich Sport in der Spispo-RS. «Mit der Unterstützung der Spitzensport-RS wollen die Athletinnen genau wie ihre männlichen Kollegen in erster Linie ihre sportlichen Ziele erreichen.»

Als der Leichtathletikverband Swiss Athletics mit der Anfrage der Teilnahme an der Spispo-RS auf Linda Züblin zukam, musste sich die Siebenkämpferin nur eines überlegen: Wo sie während der 18 Wochen ihren Hund unterbringen würde. Der Rest war für sie keine Frage. «13 Wochen lang profimässig zusammen mit anderen Spitzensportlern zu trainieren bei einer Infrastruktur, wie sie Magglingen bietet, diese Chance ist einmalig», freut sich Linda Züblin. «Ich musste sie einfach nutzen.» Dass sie dafür sogar Sold und einen Teil ihres Lohns erhält, ist für die 22-jährige Rekrutin aus Riet TG ein angenehmer Zusatzeffekt. Züblins Einstellung zum Militär war schon im Selektionsgespräch ein Jahr vor RS-Beginn sehr positiv und überzeugend.

Die Triathletin Anina Stämpfli wurde von ihrem Trainer für die Spispo-RS angefragt. Sie befand das Angebot für gut, und so wurde Anina Stämpfli die erste Frau, die eine Spispo-RS absolvierte. Die anfängliche Begeisterung wurde bald von der Schwierigkeit verdrängt, sich vom Arbeits- ans Profleben zu gewöhnen. «Ich hatte in der RS zu viel Zeit für mich selbst, das war schwierig», meint Anina Stämpfli rückblickend. Im Nachhinein glaubt sie, dass sie gerade dadurch enorm viel gelernt habe. Nicht zu-

«Wir hatten einen tollen Küchenchef, das Essen war richtig fein.»

Linda Züblin

sport-RS oft das Kürzel «Spispo-RS» erhält. Zwei Bezeichnungen, die wir gerne übernehmen.

Noch haben sich wenige Schweizer Spitzensportlerinnen ans Abenteuer Spispo-RS gewagt. Die Erste war im Jahr 2006 die Triathletin Anina Stämpfli. Immer mehr Damen sind seither an diesem Fördergefäss interessiert. So folgten 2007 die Langläuferin Doris Trachsel und die Ringerin Nadine Tokar. Zurzeit absolviert die Leichtathletin

gungen und Zielen unterstützen und mit einer optimalen Spitzensportförderung ihren Beitrag leisten.»

Die Armee ist allerdings nur bereit, Athleten zu unterstützen, die langfristig hohe internationale Ziele wie Weltmeisterschaften und Olympische Spiele anstreben, das entsprechende Potential dazu besitzen und dieser Zielerreichung erste Priorität einräumen. Dies müssen sie mit einer klaren Karriereplanung, die von Swiss Olympic



FOTO: ANDREAS GONSETH



FOTO: KEYSTONE



FOTO: ANDREAS GONSETH

Verwandlungsfähig: Linda Züblin beim sportlichen Auftritt an den Olympischen Spielen in Peking und beim Abtreten in Militäruniform.

absolvieren und die Sommersportler im Winter (Ende Oktober–März). Bloss: Für Anina Stämpfli ging die Rechnung nicht auf. Körperlich sei sie nach der Spispo-RS zwar in Topform gewesen, Leistung konnte sie jedoch nicht erbringen. «Ich war die erste Frau in der Spispo-RS, alles schaute auf mich, und ich wollte darum besonders gut sein», erzählt die Chamerin. «Der Druck, den ich mir auferlegte, war zu gross, ich war ihm nicht gewachsen. Der Körper wäre fit gewesen, aber im Kopf gab es eine grosse Blockade. Und so waren meine Wettkampfergebnisse schlecht.»

«Das Militär ist eine prima Sache und tut den jungen Leuten gut.» Anina Stämpfli

Bestes Aushängeschild für Athleten, die durch die Spispo-RS so richtig in Hochform kamen, ist der Mountainbiker Nino Schurter. Er absolvierte die Spispo-RS von Oktober 2007 bis März 2008. «Die RS war sicher eine gute Basis für die Erfolge während der gesamten folgenden Saison und natürlich für den Gewinn der Bronzemedaille an den Olympischen Spielen in Peking», ist Franz Fischer überzeugt. Sobald die erste Spitzensportlerin nach absolvierter Spispo-RS international top Leistungen erbringe, werde der Bann gebrochen sein und das Interesse daran bei den Sportlerinnen sprunghaft ansteigen. Die Armee freuts: «Damen in der Spitzensport-RS bringen ein zusätzliches, belebendes Element hinein», sagt Franz Fischer. «Dies hat sich bisher nicht

nur auf die eigene Sportart, sondern auf die gesamte RS positiv ausgewirkt.»

Vor allem Damen aus Randsportarten

Momentan scheint es, dass vor allem Damen aus kleineren Sportarten von der Armeeförderung profitieren wollen. «Mit der alleinigen Unterstützung ihres Verbandes, des Bekanntheitsgrades der Sportart, des Findens von Sponsoren usw. ist es für sie auf herkömmlichem Weg nicht möglich, ihre hochgesteckten Ziele zu erreichen. Die Armee kann sie in ihrer Sportkarriere unterstützen», meint Franz Fischer.

Die Inhalte der allgemeinen militärischen Grundausbildung (AGA) sind in der ganzen Armee identisch. Die Damen der Spispo-RS absolvieren die Grundausbildung in fünf Wochen in genau gleichem Umfang wie die Männer, auch die Waffenausbildung. «Wir haben in diesem wie auch in den anderen Ausbildungsblöcken ausschliesslich gute Erfahrungen mit den Damen gemacht», betont Franz Fischer. Sportlich zeigte sich dies bei Linda Züblin schon bei der Rekrutierung, da war sie vielen Kollegen deutlich überlegen. Aber auch in der Grundausbildung der RS platzierte sie sich beim Wettschiessen von zweihundert Rekruten im vorderen Drittel.

Züblin war für die Grundausbildung in der Kaserne Lyss BE stationiert. Die fünf Wochen Grundausbildung seien hart gewesen, sagt sie rückblickend. Immer im Tarnanzug, sich stets unterordnen, wenig Schlaf. «Aber wir hatten einen super Zugführer und eine gute Gruppe», sagt sie. Zu

bemängeln hat die junge Frau nichts, sogar das Essen habe ihr geschmeckt. «Wir hatten einen tollen Küchenchef, das Essen war richtig fein. Es muss mir niemand sagen, im Militär sei eh alles «grusig». Bloss konnte ich es nicht richtig geniessen, da wir permanent im Stress waren. Ich habe am Anfang immer zu schnell und darum zu viel gegessen.» Auch von ihren Kollegen ist sie positiv überrascht. «Ich hatte mich betreffend anzüglicher oder blöder Bemerkungen auf einiges gefasst gemacht», sagt sie. «Doch von keinem einzigen Rekruten kam bisher ein dummer Spruch. Im Gegenteil, ich spüre sehr viel Respekt, einige wollten sogar eine Unterschrift.»

Nach der Grundausbildung wechseln die Spispo-Rekrutinnen und -Rekruten nach



FOTO: HANSPETER LÄSSER

Anina Stämpfli war 2006 die erste Frau, welche die Spitzensport-RS absolvierte.

Maggingen, zum sportlichen Teil der Ausbildung. Maggingen eignet sich für viele Sportarten als ausgezeichnete Trainingsstätte. Das Swiss Olympic Medical Center Maggingen-Biel, welches zum Bundesamt für Sport BASPO gehört, bietet zudem eine umfassende sportmedizinische Betreuung an.

Linda Züblin freut sich, nach fünf Wochen Grundausbildung endlich beim Sport angekommen zu sein. «Jetzt ist der Stress

vorbei, wir können uns ganz auf unser Training konzentrieren und bekommen genügend Schlaf.» Den holt sie sich übrigens – wie schon in der allgemeinen Grundausbildung – in einem Einzelzimmer. «Purer Luxus», wie sie sagt. Dennoch gibt es auch bei ihr Zimmerordnung und unangemeldete Kontrollen. Jetzt, in den dreizehn Wochen in Maggingen, nimmt das Training den wichtigsten Stellenwert

ein. Natürlich muss sie sich weiterhin an gewisse militärische Vorgaben halten; es gibt An- und Abtreten in Militäruniform, Antritts-, Haupt- und Zimmerverlesen, um nur einige zu nennen. Unwohl ist Linda Züblin in der Militäruniform nicht.

Trainiert werden Linda Züblin, ihr Bruder Andreas und die zwei weiteren Zehnkämpfer in Maggingen vom Nationaltrainer Mehrkampf. Den Trainingsplan für Linda Züblin erstellt Werner Dietrich, der sie als Trainier seit zwölf Jahren betreut, Nationalcoach Adrian Rothenbühler gibt seine Inputs dazu. «Die Zusammenarbeit der beiden Trainer ist super», meint Linda Züblin.

Auch Anina Stämpfli schwärmt von der perfekten Infrastruktur in Maggingen und davon, wie ein Profi trainieren zu können. Sie trat weder mit Vorurteilen noch mit grossen Erwartungen in die Armee ein, war aber bald positiv überrascht. «Das Militär ist eine prima Sache und tut den jungen Leuten gut.» An ihrer Einstellung hat sich seither nichts geändert. Allerdings meint sie rückblickend, sie hätte etwas mehr auf ihren Körper hören sollen. «Ich habe stets mit den Männern mittrainiert, aber das sollte man als Frau nicht tun», meint sie. «Man muss auch sagen können: Das ist zu viel.» ■

Was braucht es für die Spitzensport-RS?

Die Armee ist bereit, Spitzensportlerinnen und -sportler zu unterstützen die:

- langfristig hohe internationale Ziele anstreben (WM, OS).
- das entsprechende Potential dazu besitzen.
- dieser Zielerreichung erste Priorität einräumen.
- dies mit einer klaren Karriereplanung zum Vorschein bringen.
- bereits ein bestimmtes internationales Niveau aufweisen (je nach Sportart unterschiedlich auslegbar).
- bereit sind, die Armee bei Veranstaltungen zu repräsentieren (Autogrammstunde, Interviews).
- bereit sind, die militärische Grundausbildung zu absolvieren und während der ganzen Dienstpflicht ein spitzensportgerechtes Verhalten an den Tag zu legen.
- als Militärsportleiter mit anderen Soldaten Sportlektionen leiten.

Die Athletinnen und Athleten können, wenn sie einmal die RS abgeschlossen haben, Wiederholungskurse (WK) als Spitzensportförderung absolvieren. Während vier Jahren kann jeder Athlet und jede Athletin rund neun bis zwölf Wochen pro Jahr für seine Spitzensportförderung einsetzen. Neben der Spispo-RS bietet die Armee noch zwei weitere Sportförderungsgefässe an. Es sind dies das Projekt «Sportzeitsoldaten» sowie die CISM-Kader (Conseil International du Sport Militaire).